universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Beiträge zur Kenntnis des Sehens

Purkyně, Jan Evangelista

Prag, 1819

V. Wandelnde Nebelstreifen

urn:nbn:at:at-ubi:2-1021

te zerkloven lassen. (Vergleiche Nro. XXIII. nro. 5. Fig. 29.) *)

V.

Wandelnde Nebelstreifen.

Wenn ich die Finsterniſs des gegen alles äuſsere Licht wohlverwahrten Auges fixire, so beginnen bald früher bald später schwach aufdämmernde zarte Dunstgebilde darin sich zu bewegen; anfangs unstät und formlos, bis sie sich nach und nach bestimmter ausbilden. Das Allgemeine

*) Ich mache hier auf das dort beschriebene gebeugte Band und den halbmondförmigen Fleck aufmerksam die sich auch bei der galvanischen Figur zeigen (Fig, 16.) und die mich geneigt machen sie und die feurigen Ringe dort unter eine Classe zu setzen mit dem blos relativen Unterschiede das bei der galvanischen Lichterscheinung eine totale von entgegengesetzten Seiten ausgehende Contraktion, bei dem feurigen Ringe eine einseitige Compression statt fände, Der schwarze Streifen hier entspricht dem schwarzen Kreise dort.

davon ist, dafs sie breite mehr oder weniger gekrümmte Bänder mit zwischenliegenden schwarzen Intervallen bilden, die entweder als concentrische Kreise gegen den Mittelpunkt des Sehfeldes sich bewegen, und dort sich verlieren, oder als wandelnde Bögen an ihm sich brechen und in sich selbst zusammenkrümmen, oder als krumme Radien um ihn im Kreise sich bewegen. (Fig. 17, 18, 19.) Ihre Bewegung ist langsam, so dafs es bei mir gewöhnlich acht Secunden braucht bis ein solches Band den Weg vollendet und völlig verschwunden ist. Nie ist die Finsternifs, auch im Anfange der Beobachtung vollkommen rein, immer schwebt darin ein Chaos von schwachem Lichte. Merkwürdig hiebei ist, dafs das Augenmafs an dieser Finsternifs ganz zu Schanden wird. Sie ist ein Endliches, in die Breite ausgedehntes, läfst sich von

der Mitte aus messen, und doch kann man keine peripherische Gränze bestimmen. Wie die Messung mehr nach Aussen kömmt, wird sie immer schwerer und endlich unmöglich ohne dafs jedoch ein sichtbarer Gränzpunkt statt fände.

Um jene nur kurz angeführten Fälle näher zu erörtern, so beobachtete ich, wenn ich die Aufmerksamkeit auf alle noch so schwachen Lichtelemente im finstern Sehraume fixire, nach mehr oder weniger Minuten in einem Falle

1) in der Mitte einen schwachen Schein, (Fig. 17.) der in einer Centripetalbewegung begriffen, bald verschwindet.

Um diesen herum ist ein schwarzer Ring nach aussen mit mattem Lichte begränzt, dieser bewegt sich eben so gegen die Mitte zu, und ersetzt bald die Stelle jenes Scheines

als ein schwarzer runder Fleck; schon hat sich um diesen wieder ein lichter Ring gebildet, der mit einem finstren Walle umgeben ist, der wieder einen schwachen Schimmer zur äufseren Begränzung hat.

So folgen sich dunkle und lichte Ringe von aussen nach innen und werden vom Mittelpunkte verschlungen.

2) Ein andermal kömmt das Licht von oben als ein breiter horizontaler Lichtstreifen, (Fig. 18.) der, wie er gegen den Mittelpunkt kömmt, die Enden herabbeugt, und nun nach unten, zu einer einzigen Lichtmasse sich vereinigt die sich nun wieder gegen den Mittelpunkt bewegt, und in ihm verschwindet; ein ähnlicher aber schwarzer Streifen folgt dem vorigen gleichen Weges nach und verschwindet eben so; dasselbe gilt wieder von seinem lichten Nachfolger u. s. f. Oft

bemerkte ich oberhalb dem Streifen, wenn ich durch ein Geräusch etwas aufgeschreckt wurde einen Hauch von Lichtschattenvierecken so dafs die ganze Figur mit der galvanischen fast identisch wäre, wenn ihr ein lebhafteres Licht gegeben würde, um so mehr, da auch ihr Licht bläulich ist, und durch Farbengegensatz die Finsternifs wie mit einem gelblichen Flor überzogen wird.

3) Diesem Falle analog sind andere, wo die lichten und dunklen Bänder entweder von unten hinauf, oder von den Seiten schräg und querüber sich bewegen.

4) Eine andere Form dieser Erscheinung besteht aus zwei vom Mittelpunkte ausgehenden nach entgegengesetzten Richtungen gekrümmten Bändern die sich im Kreise drehen.

Später nach Ermüdung der Aufmerksamkeit fluthet alles in unregel-

mäfsigen Licht- und Schattenwellen, bis sich auch diese ausgleichen und nur ein kaum bemerkbarer Flor von mattem Lichte ruhig die Finsterniſs überzieht.

Die beschriebenen Figuren gehören meinem rechten Auge zu, weil mein linkes etwas schwachsichtig diese zarten Erscheinungen nicht bemerken würde. Bei denen, deren Augen gleiche Sehkraft haben, werden wahrscheinlich die Figuren beider in eine einzige sich zusammensetzen so wie die Sehfelder beider in ein einziges verschmelzen.

Auch diese Gestalten weisen auf alle vorher beschriebenen zurück. Denn, denkt man sich die lichten Bänder von mehreren Seiten ausgehend und in schneller Bewegung so werden hier wie dort Schlingen und Würfelfelder sich bilden.